

*Der Blick von der blauen Bank
beschert einen Blick in die Natur durch alle
Jahreszeiten hindurch.*



Gartenfreunde werden ihre Lust an diesem Buch haben, das den Gang
durch den Garten mit geistlichen Gedanken verknüpft.

Die Freude, die das Arbeiten an der frischen Luft bereitet, und das Staunen
über Gottes Schöpfung verbindet Antje Rein auf gelungene Weise mit ganz praktischen
Tipps fürs Gärtnern und Ernten sowie mit Rezepten.



Die blaue Bank



Antje Rein

Die blaue Bank



Gott zu Gast in meinem Garten

Antje Rein



Die blaue Bank

Gott zu Gast in meinem Garten

Antje Rein

Inhalt

Willkommen auf der blauen Bank S. 8 – 13

Frühling

Frühlingspioniere S. 16 – 18

Überraschung eingeplant S. 19 – 21

Weggeworfen S. 22 – 25

Blütenexplosion S. 26 – 29

Sommer

Lebensraum gestalten S. 32 – 35

Sommerbunte Beerenträume S. 36 – 41

Willkommen im Dschungel S. 42 – 45

Der Blick nach vorn S. 46 – 49

Herbst

Erntezeit S. 52 – 55

Gut gedüngt ist halb geerntet S. 56 – 59

Offen und ehrlich S. 60 – 61

Abschied S. 62 – 65

Winter

Reduziert auf das Wesentliche S. 68 – 71

Frostkeimer S. 72 – 75

Mit den Wellen schwimmen S. 76 – 79

Alle Bibelverse nach der Lutherbibel, rev. Text 1984,
durchges. Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2008 SCM Collection Verlag im SCM Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gesamtgestaltung: Miriam Gamper, www.dko-design.de

Fotos: © Shutterstock,

S. 9 © Photographer: Jeanne Hatch | Agency: Dreamstime.com,

S. 13 © Photographer: Daniel Gilbey | Agency: Dreamstime.com,

S. 16 © Photographer: Anikasalsera | Agency: Dreamstime.com,

S. 18 © Photographer: Masta4650 | Agency: Dreamstime.com

Druck: Druckerei Theiss, Österreich

ISBN: 978-3-7893-9283-2

Bestell-Nr.: 629.283

Willkommen auf der blauen Bank

Da steht sie nun, meine neue blaue Bank. Frisch gestrichen leuchtet sie schon von Weitem durch unseren Garten. Eingerahmt von zwei Schneeballsträuchern, einem alten weißen Fliederbusch, den wilden Brombeeren und einer neu gepflanzten Kornelkirsche. Sie signalisiert: Hier könnte dein Lieblingsplätzchen sein. Halt ein, setz dich hin und lass deine Gedanken wandern. Schön ist das, einfach dazusitzen mit einer Tasse Kaffee, ein paar lieben Menschen oder einem gutem Buch. Ich genieße das.

Möchten Sie sich ein Weilchen zu mir setzen? Kommen Sie her, hier ist noch Platz. Lassen Sie Ihren Alltag für einen Moment hinter sich und folgen Sie mir in Gedanken bei einem Gang durch meinen Garten.

Er ist noch jung und doch schon lebendig und voller Pflanzenfülle. Erst vor wenigen Jahren haben wir ihn angelegt. Bei der Suche nach einem passenden Grundstück für den Hausbau waren uns das Umland und der „Lebensraum Garten“ sehr wichtig. Um uns diesen „erweiterten Wohnraum“ zu ermöglichen, haben wir beim Bau des Hauses bewusst auf manche teuren Extras verzichtet. Unser Extra ist der Garten. Besonders im Blick auf die Kinder, ihren Drang nach Aktivität und ihre Lust, die Natur zu entdecken und zu erforschen, haben wir uns so

entschieden. Bei der Planung der Anlage war uns wichtig, die Vielfalt und den Reichtum der Natur in unseren Garten zu holen. Wir haben verschiedene heimische Gehölze gepflanzt, viele mit Früchten, die Menschen und Tiere genießen können. Bei der Auswahl der Obstbäume griffen wir auf alte Sorten zurück, die schon lange hier beheimatet sind.

Der Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt. So gibt es eine Kinderecke mit einer riesigen Sand- und Matschkuhle, in der selbst größere Kinder noch Ideen zum Spielen finden. Nebenan haben wir eine Erdbeerwiese angelegt mit einer Mischsorte aus Wald- und Gartenerdbeere, die verwildert und schon nach kurzer Zeit einen richtigen Teppich bilden soll. Mehrere Jahre konnten wir uns schon an den saftigen und aromatischen Früchten erfreuen, die noch so richtig nach Erdbeeren schmecken. Von der Naturparkverwaltung stammen die geschnittenen Weidenruten, aus denen wir ein lebendiges Tipi gepflanzt haben. Es wächst immer mehr zu, dient auch als Rankhilfe für die Stangenbohnen und ist so ein richtig lauschiges Plätzchen zum Verkriechen.

Im hinteren Teil des Gartens befindet sich eine „wilde Ecke“. Einige alte Robinien, eine Brombeerhecke, Flieder und Haselnuss fanden wir schon vor. Ein paar Sträucher



haben wir ergänzt und nach und nach mit Bodendeckern unterpflanzt. Ein Zaunkönigpärchen hat dort sein Nest gebaut. Wenn ich im Frühsommer in Richtung des Fliederbusches gehe, schimpft dort so ein winzig kleiner Kerl in gewaltiger Lautstärke und mit durchdringendem Gekrächze auf mich los. Wie konnte ich es wagen, in die Nähe seiner Jungen zu kommen...

Unser Gemüsebeet ist kreisrund. Umgeben von einer dichten Hecke aus Beerensträuchern liegen wie Kuchenstückchen die verschiedenen Gemüseabteilungen. Von jedem ein bisschen was, ein paar Tomaten, Salat und Kohlrabi, Zwiebeln, Mohrrüben und Dill, Rote Beete, Brokkoli und ein paar Kohlpflanzen. Dazwischen immer wieder mal ein paar Radieschen und verschiedene Kräuter. Alles schön gemischt nach System und möglichst so, dass die Pflanzen sich gegenseitig in ihrem Wachstum unterstützen und nicht hemmen. Auch die „richtigen Erdbeeren“ haben hier ihren Platz gefunden. Von Süden her ist das Beet offen und nur mit ein paar Blumenstauden bepflanzt, sodass die Pflanzen genügend Sonne abbekommen. Kräftig orange Ringelblumen und Tagetes, Jungfer im Grünen und Margeriten, Vergissmeinnicht, Mohnblumen, Stiefmütterchen und Tränendes Herz bilden in ihrer bunten Vielfalt den Blickfang für das Beet.



Zur Straße bildet eine gemischte Hecke aus Weißdorn, Eiben und Liguster einen natürlichen Abschluss des Grundstücks. Irgendwann wird sie dicht gewachsen sein und die Vögel können sich am Beerenschmaus erfreuen. In dieser Art von Garten zu leben ist für mich nicht selbstverständlich. Ich empfinde es als großes Geschenk und stehe oft wie verzaubert da und genieße die Vielfalt und Fülle. Ich bin ein sehr aktiver und kreativer Mensch, stecke in alles Mögliche meine Nase rein und engagiere mich da und dort. Meine berufliche Arbeit in der Kirchengemeinde macht mir Freude, dazu kommt das Leben in der Familie und in unserer Lebensgemeinschaft, die wir vor ein paar Jahren hier gegründet haben. Ich schreibe gern und bin gelegentlich als Referentin unterwegs. Menschen kommen zu mir, um Hilfe in ihren Lebens- und Glaubensfragen zu erhalten. Ein buntes und reiches Leben – manchmal zu bunt!

Der Garten ist für mich der Ort zum Auftanken. Hier kann ich zur Ruhe kommen und meine Seele baumeln lassen. Die Farben, Formen und Gerüche erfrischen mich. Ich liebe es, in der weichen braunen Erde zu wühlen. Hier bin ich mittendrin im Lebendigen. Ich habe mich viel mit den Vorgängen im Garten beschäftigt, weiß manches über die Struktur des Bodens und über

die Wechselwirkungen, die Pflanzen aufeinander haben. Erst seitdem ich so ein wenig hinter die Kulissen der „Lebensbühne Garten“ geschaut habe, macht es mir Spaß, darin zu arbeiten.

Es gab Zeiten, da hätte ich mir nicht im Traum vorstellen können, einmal so begeistert davon zu sein. Gärtnern war in meinen Augen eher etwas für Vorruehändler oder zumindest für Leute mittleren Alters, die in biedereren Verhältnissen leben. Als die Kinder kamen, fand ich durch sie einen ganz neuen Zugang zur Natur und habe mir Schritt für Schritt diese Liebe erobert. Auch verschiedene Beispiele von jüngeren engagierten „Erdwühlern“ begeisterten und faszinierten mich. Da kam so etwas Uriges, Lebendiges rüber – das wollte ich auch haben. Und warum soll ich mir das teure Bio-Gemüse kaufen, wo es doch so tolle Möglichkeiten gibt, selbst Dinge anzupflanzen?

Dafür muss man auch nicht immer einen riesigen eigenen Garten haben, ein paar Blumentöpfe auf dem Balkon oder vor der Haustür, ein „gemietetes Beet“ im Garten von Oma oder der Freundin oder auch ein preiswerter kleiner Pachtgarten eröffnen neue Möglichkeiten.

Im Laufe der Jahre habe ich in mir ein buntes Buch mit Gartenträumen angelegt. Die Gärten meiner Kindheit

sind in der Erinnerung immer mit Vielfalt, Blumenreichtum, Freiheit und vor allem mit Gerüchen verbunden. Der Garten meiner Tante in der Lausitz ist für mich so ein Inbegriff von „Gartenpracht“. Selten genug waren wir da, aber umso intensiver sind die Erinnerungen an würzige schwarze Johannisbeeren, dunkelrote Knorpelkirschen und ihren berühmten „Ribiselkuchen“ mit roten Johannisbeeren und Eischnee. Es hat in ihrer Küche immer nach irgendetwas Fruchtigem gerochen; ein Kompott, eine Marmelade oder Eingemachtes standen fast immer auf dem Herd.

Unser Garten zu Hause war anders, größer und weitläufiger mit vielen alten Obstbäumen und Platz zum Toben, Spielen und Träumen. Gemüsebeete und Blumen gab es da auch. Die riesige Wiese mit den wilden Narzissen im Frühling und den vielen bunten Blumen im Sommer hatte es mir besonders angetan. Was habe ich im Frühsommer Blumensträuße gepflückt! Und jedes Jahr aufs Neue an dem darauf folgenden Heuschnupfenanfall gelitten.

Gartenerinnerungen sind für mich auch immer mit den Personen verbunden, denen die Gärten gehörten. Oft mit den Frauen, die sie hauptsächlich gestalteten und mit Leben füllten. Da ist zum Beispiel meine „Wirtin“ im Erzgebirge, bei der ich während der Lehrzeit wohnte. Aus ihrem Garten hat sie immer wieder etwas Köstliches für die Küche geerntet und mir manche Tricks für die

Zubereitung beigebracht. Da ist die „Gartenschwester“ im Garten der Bibelschule, in der ich meine zweite Ausbildung erhielt. Einen großen Teil ihres Lebens hat sie damit verbracht, gemeinsam mit anderen den riesigen Garten dort zu pflegen und zu bebauen. Damit schuf und erhielt sie für die Schwesternschaft ein Stück Lebensgrundlage.

Auch bei der Anlage unseres Gartens erlebe ich, dass Frauen wohl einen ganz besonderen Zugang zu allem Schönen und Farbenfrohen haben müssen. Eine mir nur flüchtig bekannte Nachbarin blieb am Zaun stehen, als ich gerade im Garten arbeitete: „Ach, das ist aber schon schön geworden bei Ihnen. Ich habe noch so einen wunderschönen Phlox zu Hause, der blüht leuchtend violett, kann ich Ihnen einen Teil davon vorbeibringen?“ Eine andere Bekannte bot an: „Bei uns sind in diesem Jahr so viele Tagetes aufgegangen, die würden sich hier so richtig gut bei Ihnen machen, sie blühen den ganzen Sommer über und haben so eine schöne Farbe.“

So kommt es, dass ich in meinem Garten viele verschiedene Blumen von ganz verschiedenen Frauen habe, auch aus verschiedenen Teilen Deutschlands. Alle haben mit ihren Gaben zur Verschönerung meines Gartens beigebracht.

Der Garten hilft mir oft dabei, Lebens- und Glaubenszusammenhänge besser zu verstehen. Wenn ich winzige Samenkörner in die Erde lege, bringt es mich immer



wieder neu zum Staunen, wie daraus oft in kürzester Zeit riesige Pflanzen wachsen. Gottes Welt ist so reich und bunt. Der Garten hilft mir auch dabei, geduldig zu werden. Wie lange musste ich warten, bis ich wusste, wie die Früchte der jungen Obstbäume schmecken, die wir gepflanzt hatten! Manche Dinge müssen sich einfach erst entwickeln, brauchen ihre Zeit, die richtigen Bedingungen und etwas Pflege. Nicht alles, was schnell wächst, schmeckt auch gut.

Dieses Buch ist eine Einladung an Sie. Machen Sie sich mit mir auf den Weg und wagen Sie einen Blick hinter die Kulissen der „Lebensbühne Garten“. Werden Sie sensibel für das Wirken Gottes in der Natur und in Ihrem eigenen Leben. Und schreiben Sie mein Buch weiter – mit Ihren eigenen Gedanken, Erlebnissen und Erkenntnissen ...

Antje Rein, im Februar 2007